

daß sie Gut und Blut gern dahin gaben. — Ein Knabe, Hilarian aus Numidien in Afrika, war mit anderen Christen gefangen genommen worden. Der heidnische Richter meinte, ihn durch Drohungen leicht in Schrecken setzen zu können; aber der Knabe sprach: „Thut, was ihr wollt, ich bin ein Christ!“

Jede dieser Christenverfolgungen diente zur inneren Läuterung und Stärkung der Christen, ja selbst äußerlich zur Vermehrung ihrer Zahl; denn das Blut der Märtyrer war der Same der Kirche.

Bald nach der Verfolgung unter Diocletian kam es nach Gottes wunderbarer Fügung dahin, daß ein römischer Kaiser die Christen nicht nur schützte, sondern ihnen auf alle Weise sogar förderlich war, ja sich am Ende seines Lebens selbst auf den Namen Jesu Christi taufen ließ. Es war dies Constantin, mit dem Beinamen der Große. Sein Name ist noch in dem Namen von Constantinopel, d. i. Constantinstadt, erhalten.

Mit Constantin hörten im ganzen die Verfolgungen von Seiten der Heiden auf. Die Christen wurden immer mehr von den Heiden begünstigt, ja unter einem späteren Kaiser, Theodosius dem Großen, der bis zum Jahr 395 nach Christo regierte, wurde Götzendienst und Heidenthum im römischen Reich sogar verboten.

Jahn.

## 2. Die Völkerverwanderung.

1. Deutsche Völkervereine. Seit dem Siege Hermanns konnten die Römer nicht mehr daran denken, Deutschland zu bezwingen. Sie suchten nur noch ihr Gebiet vor dem Eindringen der deutschen Völker zu sichern. Darum stellten sie an den deutschen Grenzen ihre besten Heere als Wache auf und zogen Wälle, Gräben und Manern von gewaltiger Stärke, deren Reste bis auf den heutigen Tag geblieben sind. Dennoch ließen sich die kriegerischen Deutschen nicht von Angriffen auf das römische Reich zurückschrecken. Die fortwährenden Kämpfe belehrten sie, daß Eintracht stark macht. Daher geschah es, daß die zahllosen kleinen Völkerschaften sich mehr und mehr zusammenschlossen und größere Vereinigungen bildeten. Es entstanden die vier großen Völkerbündnisse der Alemannen am Oberrhein, der Franken am Niederrhein, der Sachsen zwischen Rhein und Elbe und der Gothen im östlichen Deutschland. Vorzüglich mächtig wurden die Gothen, die ihre Herrschaft weit hin gen Morgen bis zum schwarzen Meere ausbreiteten. Sie theilten sich in Westgothen und Ostgothen. Immer gefährlicher wurde die Macht dieser streitbaren Völker dem sinkenden römischen Reiche. Endlich trat ein Ereigniß ein, das sie alle in Bewegung setzte. Es begann die sogenannte große Völkerverwanderung.

2. Die Hunnen. Den Anstoß zu der Völkerverwanderung gab ein wildes Nomadenvolk, das von Asien her in Europa einbrach. Es